

1878: 148 Gruppen. Der Unterschied sagt allerdings über die Macht und den Einfluß wenig aus; denn 1878 dürften beide erheblich größer gewesen sein als heute.

Der Islam auf den Philippinen

Ein kleines Beispiel für die Erneuerung des Islams bilden die Philippinen. Die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung (82,9%) bekennt sich seit Jahrhunderten zum katholischen Glauben. Aber es gibt auf Mindanao, auf dem Sulu-Archipel und auf Palawan eine kleine Minderheit von Moslems, die etwa 4,1% der Bevölkerung ausmachen. Die Moslems auf den Philippinen sind die am weitesten im Osten lebenden Anhänger des Propheten. Seit gegen Ende des 14. Jahrhunderts auf der Insel Tawi-Tawi die erste Moschee gebaut wurde, ist der Islam die einzige Religion auf dem Sulu-Archipel geblieben. Er hatte freilich wenig Einfluß auf das Leben der Bevölkerung. Die Geistlichen (Imans) waren ungebildet und konnten deshalb auch den gebildeten Klassen nichts bieten.

Dies hat sich nun seit dem Weltkrieg völlig geändert. Die Moslems wurden selbstbewußt. Neue, schöne Moscheen werden errichtet, ebenso Schulen, man holt auf, was man bisher vernachlässigt hat. Dort unterrichten Lehrer, die in Indonesien oder Pakistan studiert haben. Jugendgruppen entstehen, und ein reges geistiges Leben entfaltet sich allmählich.

Die Ursache für diese erstaunliche Veränderung darf man wohl darin sehen, daß es den Moslems gelungen ist, eine gute und tatkräftige Organisation aufzubauen, die die Versäumnisse der Vergangenheit aufzuholen bereit ist. (*Asia, Juni 1960.*)

Das Wachstum von Paris

Paris zählt mit den umliegenden Departements, Seine, Seine-et-Oise, Seine-et-Marne und 5 Bezirken im Süden des Departements Oise, 8,4 Millionen Einwohner, 7,2 Millionen davon in Paris selbst und seinen unmittelbaren Vororten. Das ist nicht weniger als $\frac{1}{5}$ der Einwohnerzahl Frankreichs. Ein schwieriges bevölkerungspolitisches Problem! Täglich fahren allein 700 000 Pendler in die Stadt.

Die Verwaltung und Versorgung der Stadt kann mit dieser Entwicklung nicht mehr Schritt halten. Es fehlt an Wohnungen – jährlich wären 70 000–75 000 Neuwohnungen nötig, seit 1945 hat man im ganzen 450 000 gebaut –, es fehlt an Schulen, an Krankenhäusern. Die Kanalisation und die Wasserversorgung sind überfordert. Die Straßen können den Verkehr nicht mehr aufnehmen.

Um diesen Schwierigkeiten zu begegnen, hat man folgenden Plan gefaßt: das Wachstum der Stadt soll verlangsamt werden, indem man Nachbarstädte, z. B. Mantes, Creil, Meaux, Melun usw. verdoppelt. Außerdem sollen innerhalb des Stadtbereichs von Paris etwa 4–5 konzentrierte Siedlungen mit 100 000–200 000 Einwohnern geschaffen werden, zu denen noch eine Zahl kleinerer Siedlungen von 10 000–15 000 Bewohnern kämen.

Den Plan von Satellitenstädten nach dem Vorbild Londons hat man als zu kostspielig aufgegeben. (*Revue de l'Action populaire, Juli-August 1960.*)

Das Kaspische Meer

Das Kaspische Meer ist seit 1929 um nicht weniger als 2,5 m abgesunken. 1869 hatte das Meer seine größte Ausdehnung mit 420 000 qkm ohne den Kara-Gogas-Bol. Heute ist es auf 370 000 qkm zurückgegangen. An der flachen Nordküste sind

nicht weniger als 30 000 ha Land freigeworden. Das Meer ist um 25 km, an manchen Stellen sogar um 60 km zurückgegangen. Einige Buchten, die 1930, ja noch 1943 auf den Atlanten zu finden waren, sind verschwunden, so die Komsomolez-Bai, die Kaidak-Bai, die Mertvy-Kultuk-Bai und die Hasan-Kuli-Bai. Manche Inseln sind Bestandteile des Festlandes geworden, so die Tschelken, die Dolgy- und die Orlovinsele. Die Chisty-Bank, die immer etwa einen halben Meter unter dem Meeresspiegel lag, ist eine bewohnte Insel geworden. Der Ort Kizyl-Tash, an der Kaidakbucht gelegen, ist verödet, weil das Meer zurückgewichen ist.

Der Wasserstand des Kaspischen Meeres hängt vom Zufluß der einmündenden Ströme ab, vor allem zu 78% von der Wolga, die früher dem Meer jährlich etwa 253 ckm zuführte. Heute sind es nur mehr 200–220 ckm. Über die Gründe für diesen Rückgang ist man sich nicht ganz einig. Die einen sehen den Grund dafür in der Veränderung der klimatischen Verhältnisse auf der nördlichen Halbkugel, die den Rückgang der Gletscher und des Eises zur Folge habe. Die anderen sehen den Grund vor allem in den Eingriffen, die der Mensch in den Lauf der Ströme gemacht hat. Die Wolga wird in einigen Jahren neun große Staudämme haben, die nicht nur zur Gewinnung von Strom, sondern auch zur Bewässerung öder Landstriche dienen. Dafür werden etwa 20% der Wasser von Wolga, Kura, Ural, Terek und anderen kleineren Flüssen aufgewandt.

Unter dem Sinken des Spiegels – man hat errechnet, daß dieser bis 1970 um weitere 1,5 bis 2 m sinken wird – leidet nicht nur die Küstenschifffahrt, sondern vor allem der Fischfang, der nicht weniger als 40% des Gesamtfischfangs der Sowjetunion ausmacht. Die Fische, vor allem Stör und Salm, verlieren ihre Brutplätze und es besteht die Gefahr, daß der Fischfang der Sowjetunion, vor allem ihre Kaviarerzeugung, großen Schaden leidet.

Man hat einige Pläne ausgearbeitet, die dem Sinken des Meeresspiegels entgegenwirken sollen. Die meisten wurden wieder verworfen. Nur einem einzigen Plan wendet man größeres Augenmerk zu: man hat vorgeschlagen, die größeren Ströme Sibiriens, die alle nach Norden fließen, aufzufangen und ins Kaspische Meer zu leiten. So sollen am Ob und Jenisej riesige Staubecken errichtet werden, von denen Kanäle ins Kaspische Meer geleitet werden sollen. Ein ähnliches Projekt, freilich geringeren Ausmaßes, schlug ein anderer Ingenieur vor: die drei ins Eismeer fließenden Flüsse Dwina, Mesen und Petschora sollten in die Wolga geleitet werden.

Welches Projekt verwirklicht wird, steht noch nicht fest, wenngleich das zweite wegen seiner wirtschaftlichen Rentabilität mehr Aussichten hat. (*Bulletin, Juli 1960, Institute for the Study of the UdSSR, München.*)

Die Entwicklung der Sowjetpädagogik

In einem Vortrag hat der Schweizer Pädagoge Joseph Ehret (Basel 1960) kurz die Hauptabschnitte der russischen Pädagogik dargestellt. Er beginnt mit den Schulreformen des Zaren Alexanders I. (1801–1825), der den von Condorcet abhängigen Schweizer Laharpe (1754–1838) beauftragte, das russische Schulwesen nach westlichen Ideen umzuformen. Bis 1809 erfüllte das neugegründete Volksbildungsministerium zum großen Teil, auf dem Gebiet der Gymnasien zu 66, dem der Bezirksschulen zu 17 und dem der Pfarrschulen zu 5% das gewünschte Soll.

Doch wehrte sich das Altrussentum gegen diese Überfremdung: das ganze Volk lesen und schreiben zu lehren, würde mehr schaden als nützen. Nach dem Dekabristenaufstand 1825 beseitigte der Nachfolger Alexanders, Nikolaus I., fast alles;